

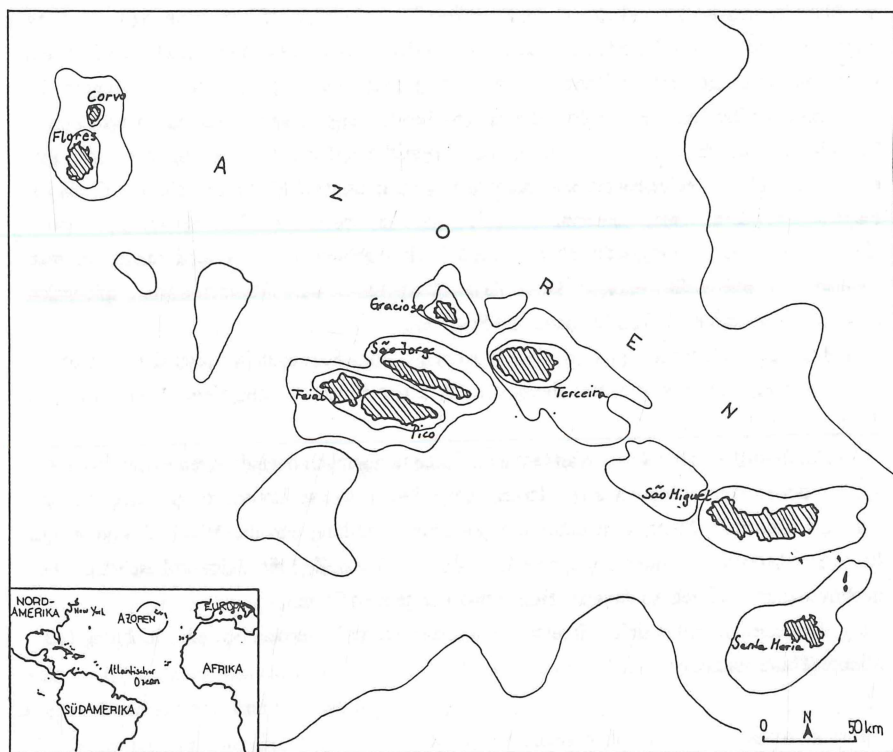
AZOREN

Das unbekannte Fantasy-Land

von Barbara LOIDL *

Die Zeit läuft hier langsamer. Warum hast du es eilig? Morgen ist auch noch ein Tag. Die Insel umfaßt ohnedies nur rund 42 km. Wenn nicht wieder wie zuletzt 1957/58 durch Vulkanausbrüche 1 km² Land dazukommt, befindest du dich auf der fünfgrößten Insel des Archipels mit ganzen 172 km² und trotz internationalem Flair stark dörflichem Charakter.

Faial - Ausgangspunkt meiner Azorenerkundung und Hauptforschungsort für drei Monate im Sommer 1992.



* Universität Salzburg, Zoolog. Inst., Hellbrunnerstr 34, 5020 Salzburg, Austria

Die Geographie

Um die Orientierung zu erleichtern, vorerst einige Stammdaten: Die Azoren liegen am mittelatlantischen Rücken, also mitten im Atlantik und sind vulkanischen Ursprungs. Sie sind rund 1500 km vom europäischen und 3700 km vom amerikanischen Festland entfernt. Zwei Flugstunden von Lissabon und doch liegen Welten zwischen der Hauptstadt Portugals und den Inseln der autonomen Region mit eigener Regionalregierung, deren politische Organe auf drei Inseln verteilt sind. Können die Flugzeuge nicht verkehren, müssen auch die politischen Entscheidungen warten, denn Parlament und Regierung können nicht zusammentreten. Aber wie gesagt, man hat unendlich viel Zeit auf diesen Inseln inmitten des Ozeans.

Der Verkehr

Aufgetrennt ist das Archipel in eine West-, Zentral- und Ostgruppe mit der Hauptinsel Sao Miguel und Santa Maria, auf der schon Kolumbus der große Weltentdecker unliebsame Bekanntschaft mit den Azoreanern machte - sie nahmen ihn nämlich gefangen und beschuldigten ihn der Piraterie, just im Jahr 1493 auf seiner Rückfahrt von Amerika. Innerhalb der Zentralgruppe, in der auch Faial liegt, verkehren kleine Linienschiffe. Schnellere und zu den anderen Gruppen auch die einzige Verbindung verschafft die eigene Luftfahrtgesellschaft SATA. Portugiesische Freunde verraten mir die Bedeutung der Abkürzung: "Stay At The Airport", meinen sie sarkastisch. Und das ist wahrlich keine Seltenheit. Entweder es ist kein Platz mehr in der Propellermaschine zu ergattern oder sie fliegen aufgrund der Witterung nicht. Die Flughäfen sind klein, oft riskant nahe bei Klippen oder zum Meer hinaus gebaut. Die technische Einrichtung erlaubt nur Landungen bei gutem Wetter und bei Tag. Im Sommer kann der Nebel oft tagelang anhalten. Dann müssen auch die großen Jumbo-Jets aus Lissabon wieder kehrtmachen, nicht ohne den Landeanflug vorher mindestens vier mal zu probieren. Die großen Maschinen können ohnedies nur auf wenigen Inseln landen. Im krassen Gegensatz dazu stellten die Azoren erst die Möglichkeit für Transatlantikflüge her. Stündlich machten auf Santa Maria die Flugzeuge halt und tankten auf. Heute würde die Hälfte der Piste für die Turbo-Props der SATA ausreichen und die riesigen Treibstofftanks an den Klippen rosten vor sich hin.

Das Klima

Viele kennen die Azoren nur vom Wetter-Bericht, in dem immer wieder die Rede vom "Azoren-Hoch" ist. Doch typisch für Inseln ist der Himmel selten wolkenlos, geprägt von relativ starken Winden. Jeden Tag kannst du nach azoreanischer Volksweisheit die vier Jahreszeiten erleben. Nach Schauer und Nebel herrschen Sonnenschein und brütende Hitze. Sogar im Juni erlebte ich Schnee: Auf der Spitze des Pico, des 2351 m hohen Vulkans der

gleichnamigen Nachbarinsel von Faial kann es mitunter recht kalt werden. Nur 6 km Meer trennen die Inseln und jeden Tag läßt man den Blick auf die oft von Wolken umhüllte Spitze (Piquinho) gleiten.

Der Golfstrom sorgt für ein ausgeglichenes ozeanisches Klima mit geringen Temperaturschwankungen. Mit zahlreichen Niederschlägen (1136 mm/Jahr) grünt und blüht das Archipel. Jedoch herrscht hier ein starkes Gefälle. Die Ostgruppe bleibt relativ trocken, Flores in der Westgruppe hingegen genießt 1430 mm Niederschlag und bringt dementsprechend eine üppige Vegetation hervor (Flores - Die Blumeninsel). Außerdem steigt die Niederschlagsmenge mit steigender Höhe. Dennoch ist das ganze Archipel von Pflanzenwachstum verwöhnt: 850 Gefäßpflanzenarten (davon nur 56 endemisch) und 425 Moosarten wurden bislang von Botanikern gezählt.

Die Flora

Auch auf den Azoren haben die Menschen schon viel Unfug mit der Natur getrieben. Heute sind nur noch 10% der Fläche bewaldet, die Hälfte mit der eingeführten Sichelanne *Cryptomeria japonica*. 1988 wurde sogar mit der Anpflanzung von *Eukalyptus* begonnen, der dem Boden Wasser entzieht und die Bodenerosion beschleunigt. Die natürliche Vegetation wird mehr und mehr verdrängt.

Mit der Flora von Madeira verwandt, bieten die Azoren dennoch einzigartige Pflanzengesellschaften mit einigen endemischen Arten. Die Küsten sind geprägt durch Gräser, vor allem von *Festuca petraea*, einem endemischen Schwingel. Bis in 300 m Höhe dominieren (leider) die eingeführten Arten. Ab 500 m Meereshöhe bildet der Nebelwald (Zona de nuvens), eine dichte Lorbeer-Wacholderstrauch-Vegetation die natürliche Pflanzengesellschaft, mit den endemischen Arten *Juniperus brevifolia*, *Erica azorica* und *Laurus azorica*. Eine aus dem Himalayagebiet eingeführte Art, *Hedychium gardneranum* bedroht den natürlichen und einzigartigen azoreanischen Nebelwald. Sie wurde einst als Zierpflanze in den Gärten gehalten, verwilderte aber schnell. Heute begegnet man dieser bis zu 2 m hohen Pflanze mit ihren auffallenden gelben Blüten sehr oft, besonders an Wegrändern und in den Wald geschlagenen Schneisen. Heidegewächse, Moose und Farne beherrschen die Gipfel und Caldeiras, die Einbruchskrater der Vulkane. Wenn auch eingeführt, wurde die Hortensie zum Markenzeichen der Azoren. Sie begrenzt als dichte Hecke die Weiden und dient damit Boden und Vieh als Windschutz. Vom Juli bis September besticht sie mit ihren blauen oder rosafarbenen Blütenständen.

Die Fauna

Acores - der Name des Archipels beruht eigentlich auf einem Irrtum der ersten Siedler. Sie sahen große Greifvögel in den Lüften und dachten, es seien Habichte. In Wahrheit handelte es sich aber um Mäusebussarde. An Seevögeln fallen neben den Silbermöwen, die Sturmtaucher auf. Weiters brüten an den azoreanischen Küsten die Sturmschwalben (englisch: petrel) und die Seeschwalben, darunter auch die stark bedrohte Rosenseeschwalbe (*Sterna dougallii*). Die Azoren stellen für diesen Weistreckenzieher das wichtigste Brutgebiet in Europa dar. Ihr Vorkommen ist aber durch die zunehmende Störung und ausbleibende Fischeschwärme bedroht. Seit nunmehr fünf Jahren läuft ein internationales Schutz- und Monitoringprogramm ausgehend vom RSPB - The Royal Society for the Protection of Birds (Großbritannien) - für diese Vögel.

Für Ornithologen auffallend ist die sonderbare Färbung der Singvögel auf den Azoren. So ist zum Beispiel der Buchfink nur schwer zu erkennen, tendiert sein Federkleid eher zu einem unauffälligen Graublau. Die Gebirgsstelze wiederum findet sich an der Meeresküste und weitab von Gebirgsbächen oder kleinen Süßwasserrinnalen.

Unter den Säugetieren ist eine Fledermausart erwähnenswert, die endemisch ist. Die anderen Spezien wurden vom Menschen eingeführt. Zahllose Kaninchen prägen die Landschaft. Zauneidechsen genießen das Klima. Etliche Insekten wurden mit Kulturpflanzen eingeschleppt (Bananen, Ananas etc.).

Das Meer

Berühmt wurden die Azoren für den Walfang. Der Pottwal wurde bis in die 80er Jahre hinein gejagt. Leider werden auch heute noch "scrimshaws", gravierte oder geschnitzte Pottwalzähne verkauft. Als Naturschützer sollte man aber die Finger davon lassen. Es handelt sich dabei keineswegs immer um "gefundene" Zähne. Allerdings verhelfen diese bis zu 50 t schweren Tiere den Azoreanern zu einer neuen Einnahmequelle: Whale-watching lockt mehr und mehr Touristen an, auch wenn es nicht immer von Erfolg gekrönt ist. Auf Faial in der Hauptstadt Horta wird die ehemalige Walfangfabrik in Porto Pim, dem alten Hafen, heute für friedlichere Zwecke genutzt. Dort werden Karettschildkröten markiert, eine Zeitlang gehältert um schließlich wieder freigelassen zu werden. Diese Aktion wird von der Universität der Azoren, Departamento de Oceanografia e Pescas in Horta getragen. An diesem Institut widmete ich mich auch meiner marinbiologischen Forschungen. Zur Zeit erstellen sie gerade einen Katalog der Fische rund um die Azoren, wobei die Fischer angehalten werden, Neufunde dem Institut zu verkaufen. Der beeindruckendste Fisch war für mich wohl der *Alepisaurus ferox*, der pelagisch bis in 1000 m Tiefe vorkommt und mittels Langleine aus ca. 700 m Tiefe geholt wurde. Sein Gebiß ist messerscharf und doch durchscheinend. Er ernährt sich von

Fischen, Tunikaten und Crustaceen. Dr. Robert Patzner war beteiligt an der Erstellung der Liste littoraler Fische der Azoren, die kürzlich publiziert wurde.

Ein Tauchgang

Atlantische Wasser unterscheiden sich ein wenig vom üblichen Mittelmeertrott. Oft ist die Strömung stark, das Wasser kalt oder trüb. Dafür wird man durch riesige Fischschwärme entschädigt. Lustige Kugelfische (*Sphaeroides spengleri*) nähern sich neugierig. Eine große Schule von *Seriola dumerili* umkreist uns Taucher. Sie dringen sogar bis ins Hafengebäck vor. Schwärme von Brassens - *Diplodus sargus* - lenken immer wieder vom eigentlichen Untersuchungsobjekt ab.

Von Interesse war für mich der kleine *Diplecogaster bimaculata pectoralis*, ein Vertreter der Saugfische. Er lebt unter Seeigeln und gibt uns auch nach meinem Forschungsaufenthalt noch einige Aufgaben. So konnte ich nur Weibchen unter den Seeiegeln finden. Später dann noch juvenile Exemplare. Wo plazieren sie ihre Eier, wo ist der in Horta mittlerweile berühmte "macho-fish", das Männchen der Spezies. Fragen über Fragen.

Faszinierend sind die großen Schleimfische - *Ophioblennius atlanticus*. Die Männchen verteidigen nach Schleimfischart das Nest mit den Eiern, sogar gegen freche Seeigel. Mehrmals konnte ich beobachten, wie sie den Seeigel so lange traktieren und ihm Stacheln abbeißen, bis er aufgibt und abzieht.

Fische, Tintenfische, Borstenwürmer, Seesterne, Krabben, Rochen (Haie nur auf Fischerbooten) und auch Quallen. Auf die sollte man auch besonders achten. Bei meinem ersten Tauchgang sahen wir im letzten Moment noch die wunderschön violett gefärbte "Portugiesische Galeere". Ihre bis zu 50 m langen Ausläufer können mitunter tödlich sein. Für begeisterte Höhlentaucher bietet das Vulkangestein mit seinen versunkenen Kratern einige Leckerbissen. Für weniger Wagemutige gibt es auch große Durchschlüpfe, die eine ähnliche Fauna aufweisen. Vor allem Bärenkrebse (*Scyllarides latus*) verstecken sich in den Höhlungen und Durchbrüchen. Als "Gavaco" wird er von den Portugiesen recht gern verspeist.

Die Küche

Frischeren Fisch als in den azoreanischen Restaurants bekommt man wohl nirgends. Und so wurde auch ich als Fisch-Skeptikerin bald vom feinen Geschmack der Meerestiere überzeugt. Eine Kuriosität stellt aber das Kochen von Steinen mit anhaftenden Seepocken dar. Sie schmecken wider Erwarten ausgezeichnet, echtes Krebsfleisch eben, wenn auch nur wenig. Nur die Schrimps werden auf den Azoren importiert. Die Schrimpsfischerei hat dort keine Tradition. Wer es trotzdem nicht mit den Meeresfrüchten wagen will: Küche sind die häufigsten Tiere auf den Azoren und dementsprechend in der Küche vertreten. Der allgegenwärtige

"Bacalhau" ist Stockfisch, auf die unterschiedlichste Art zubereitet und aus der Nordsee importiert. Es ist Geschmackssache und eine portugiesische Nationalspeise.

Die Sprache

Die Landessprache ist Portugiesisch. Mit Englisch kommt man auf den Azoren überall durch. Durch den Walfang und später die wirtschaftlich schlechte Situation gab es sehr viele Emigranten nach Amerika, die zum Teil heute zurückkommen oder zumindest ihre Ferien daheim verbringen. Dennoch für den zukünftigen Azoren-Reisenden zwei der wichtigsten portugiesischen Wörter.

1) incrível - heißt unglaublich, und kommt in jedem zweiten Satz vor. Dennoch wird es nicht übermäßig gebraucht, weil vieles an den Azoren einfach unglaublich ist.

2) talvez - heißt vielleicht. Die Azoreaner sagen nie etwas bestimmt zu. Vielleicht bekommst du für morgen einen Flug, vielleicht auch nicht. Im Endeffekt aber geht alles, wenn auch ein wenig langsamer oder erst Tage später.

Das Resümee

Ein Land zum Träumen, ein Land zum Nachdenken, aber auch ein Land, das viele Möglichkeiten für weitere Forschungen bietet. Einzigartig, inmitten vom Atlantik und wie sein Wetter unberechenbar und überraschend. Das ideale Land für schräge Biologen mit seltsamen Ideen und ein wenig Mut zum Abenteuer.

Literatur

FISCHER T., 1991: Azoren. Reise-Handbuch. Richtig Reisen. Du Mont, Köln, 263 S.

SANDANHA L.: Fauna submarina atlantica. Portugal continental, Açores, Madeira. Publicações Europe-America, 103 S.

SJÖGREN E., 1984: Açores - Flores (Azoren - Pflanzen). Direcção Regional de Turismo. Horta, Faial. Printed in Sweden by Offsetcenter AB, Uppsala.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Loidl Barbara

Artikel/Article: [Azoren. Das unbekannte Fantasy-Land 30-35](#)